

# Weltkrebstag unter dem Motto »Versorgungslücken schließen«

Aktionstag findet heuer zum 23. Mal statt: »Jeder Mensch ist im Laufe seines Lebens direkt oder indirekt von Krebs betroffen«

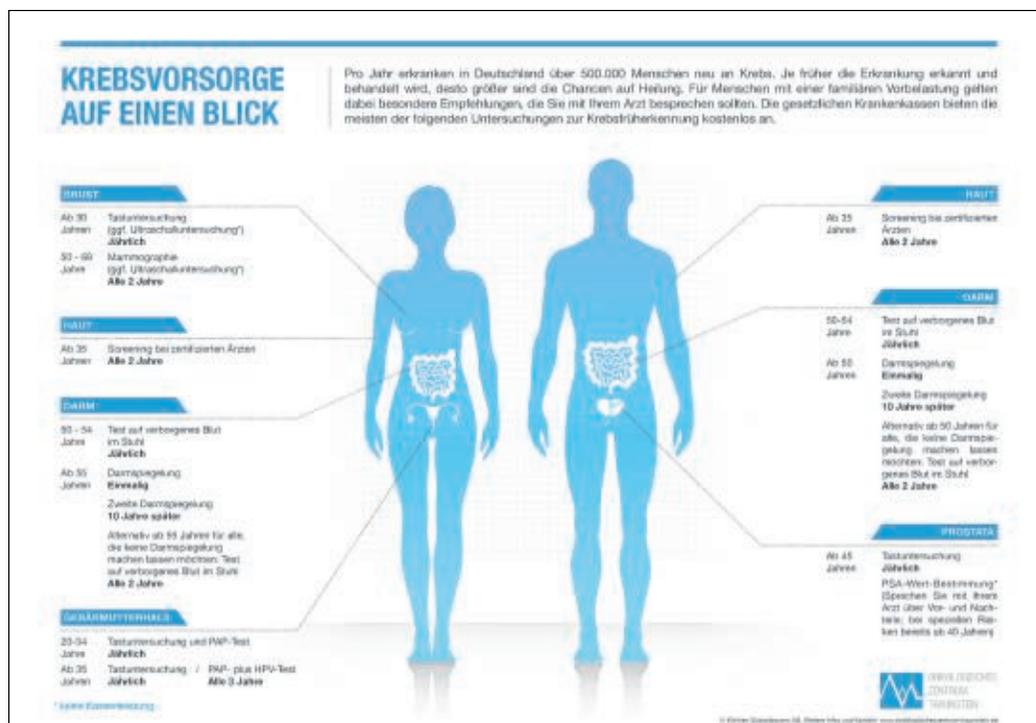
Der Weltkrebstag findet am heutigen Samstag zum 23. Mal statt. Das Motto der internationalen Vereinigung gegen Krebs (UICC) dazu lautet »Versorgungslücken schließen«.

Viele Institutionen, Fachgesellschaften, Vereine und Stiftungen, die dem Krebs den Kampf angesagt haben nehmen den Weltkrebstag zum Anlass, verstärkt über die Möglichkeiten der Krebsprävention, der Krebsfrüherkennung sowie den aktuellen Entwicklungen auf den Gebieten der Diagnose, Therapie und Nachsorge zu informieren. Denn praktisch jeder Mensch ist während seines Lebens direkt oder indirekt von Krebs betroffen.

## Jährlich eine halbe Million Neuerkrankungen

Die Fakten: Jedes Jahr erkranken in Deutschland mittlerweile ca. 510.000 Menschen neu an Krebs mit steigender Tendenz. Allein in Deutschland leben über vier Millionen Menschen mit einer Krebserkrankung. Nach Schätzungen könnten bis zu 40 Prozent aller Krebsfälle durch eine gesunde Lebensweise vermieden werden. »Diese Zahlen machen klar, dass Krebs ein ganz bedeutendes Gesundheitsproblem unserer Gesellschaft ist. Sie zeigen aber auch, dass jeder durch ein gesundheitsbewusstes Verhalten sein individuelles Krebsrisiko senken kann«, erklärt Dr. Thomas Kubin, Sprecher des Onkologischen Zentrums im Klinikum Traunstein.

Krebserkrankungen zählen nach Herz-Kreislauf-erkrankungen zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland. Bei »Krebs« handelt es sich um viele ganz unterschiedliche Erkrankungen, bei denen einzelne Zellen des eigenen Körpers durch erworbene oder angeborene Schäden im Erbgut (DNA) sich plötzlich unkontrolliert vermehren. Mögliche Auslöser sind UV-Licht, Röntgen- oder Gammastrahlung, Chemikalien oder Sauerstoffradikale. Auch vererbte Mutationen



können mitunter zu Krebs führen. Bekannte Beispiele sind die sog. Brustkrebsgene BRCA 1 und 2 sowie viele andere, die nach und nach entdeckt werden. Doch unser Körper weiß sich in vielen Fällen selbst zu helfen. Je nach Größe des genetischen Schadens werden verschiedene Programme aktiviert.

Reparaturenzyme beheben kleinere Defekte am Erbgut. Bei großen, irreparablen Schäden kommt es zum spontanen Absterben der Zelle (Apoptose). Anschließend entfernen Makrophagen, also Fresszellen, die Überreste. Nur in seltenen Fällen also entstehen bösartige Zellen, die sich weiter vermehren können und weder absterben noch vom körpereigenen Abwehrsystem (Immunsystem) erkannt und eliminiert werden.

## Grund zur Hoffnung bei fortgeschrittenem Krebs

Auch bei weiter fortgeschrittenen Krebserkrankungen gibt es Grund zur Hoffnung. Seit Jahrzehnten läuft die Krebsforschung auf Hochtouren, um Tumorzellen abzutöten, ohne den Körper dabei höhergradig in Mitleidenschaft zu ziehen. Ist dies bei einer Chemotherapie noch regelmäßig in wechselndem Ausmaß der

Fall, so suchen Forscher seit vielen Jahren nach molekularen Achillesfernen der Krebszellen und sind bereits in vielen Fällen mit der sog. zielgerichteten Therapie fündig geworden. Hier können Signalwege, die entartete Zellen in ihrem Wachstum hauptsächlich antreiben, mit speziellen Medikamenten komplett unterbrochen werden, sodass der Tumor sehr rasch gestoppt wird und dann in sich zusammenfallen kann.

Da viele Tumoren von gleicher Herkunft und gleichem Aussehen unterschiedliche genetische oder molekulare Ursachen haben können, versucht man hier nach Charakterisierung der biologischen Eigenschaften personalisiert, d. h. auf jeden Patienten mit seinem speziellen Tumor zugeschnitten, möglichst effektiv zu behandeln.

## Körpereigenes Immunsystem aktiv einsetzen

Als neueste große Säule in der Krebsbehandlung hat man nach jahrzehntelangen Versuchen nun endlich gelernt, das körpereigene Immunsystem selbst aktiv im Kampf gegen Krebszellen wirksam zu unterstützen. Hierdurch werden bei mittlerweile vielen Tumoren deutlich bessere Behandlungsergebnisse erzielt, teils

durch alleinigen Einsatz der Immuntherapie oder in Kombination mit den vielen anderen Therapiearten wie Chirurgie, Strahlentherapie, Chemotherapie, Hormontherapie oder zielgerichteter Therapie.

Roboter-assistierte Chirurgie und Hochpräzisionsstrahlentherapie tragen zusammen mit den individualisierten Systemtherapien maßgeblich dazu bei, dass in zunehmender Häufigkeit auch Heilungen von Tumorerkrankungen möglich sind. Insgesamt können heutzutage annähernd 60 Prozent aller neu aufgetretenen Krebserkrankungen geheilt werden.

## Heimatnah behandeln

All diese Therapiemöglichkeiten kann das »Onkologische Zentrum« im Klinikum Traunstein auch heimatnah anbieten. Dafür werden die spezialisierten sog. Organkrebszentren für Brust, Prostata, Darm, gynäkologische Krebserkrankungen, urologische Tumore, Bauchspeicheldrüse und demnächst Blut- und Lymphdrüsenkrebs von der deutschen Krebsgesellschaft einer jährlichen intensiven Überprüfung vor Ort unterzogen und mit einem hochrangigen Zertifikat ausgezeichnet.

Damit wird das Klinikum

Traunstein auch dem diesjährigen Motto des Weltkrebstages »Versorgungslücken schließen« in besonderem Maße gerecht. Mit der kürzlich veröffentlichten »WiZen-Studie« konnte anhand von sehr vielen Krankheitsverläufen für eine Reihe von Tumorerkrankungen nachgewiesen werden, dass Patient:innen, die in einem zertifizierten »Onkologischen Zentrum« behandelt werden, bessere Heilungschancen und längere Überlebenszeiten haben.

Weitere »Versorgungslücken« schließt der über Spenden finanzierte Traunsteiner Verein »Gemeinsam gegen den Krebs«, der durch ein breit gefächertes Angebot Patienten, ihre Angehörigen und Familien im Rahmen einer Krebserkrankung in psychosozialen Belangen unterstützt. Dieses Angebot reicht von der psychoonkologischen Krisenintervention über eine Sozialberatung, eine Familiensprechstunde bis hin zur Ernährungsberatung.

## Vorsorge und Prävention

Besser noch als einen fortgeschrittenen Krebs zu behandeln ist, diesen in einem frühen Stadium durch regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen zu entdecken. In diesen Fällen können die Betroffenen mit hoher Wahrscheinlichkeit von dem Tumor geheilt werden. Welche Vorsorgeuntersuchungen ab welchem Alter und wie oft empfohlen sind, zeigt die Grafik in diesem Artikel. Natürlich sollte jeder, der unklare Beschwerden hat, sich auch außerhalb der empfohlenen Termine bei einem Arzt vorstellen und entsprechend abklären lassen.

Am besten ist es jedoch, die Entstehung von Krebs zu verhindern. Wir tun uns in Deutschland schwer mit der Prävention. Unser Gesundheitssystem ist immer noch von einer »Reparaturmentalität« geprägt. In anderen Bereichen wie der Arbeitssicherheit oder der Verkehrssicherheit haben wir in Deutschland erfolgreich gute Konzepte für jedermann

eingeführt. Übertragen auf die Gesundheit ist es ebenso zu spät, wenn der Unfall bereits passiert ist.

In Anbetracht der immer weiter steigenden Krebsinzidenzen wird die Gesundheitspolitik laut Gesundheitsminister Lauterbach in Kürze einen nationalen Präventionsplan entwerfen, ein Präventionsgesetz auf den Weg bringen und ein nationales Krebspräventionszentrum mit Unterstützung der Deutschen Krebshilfe und des Deutschen Krebsforschungszentrums DKFZ aufbauen.

## Bis zu 40 Prozent könnten vermieden werden

Die Vermeidung von Lifestyle-Risikofaktoren birgt ein enormes Potenzial gegen die Entstehung von Krebs, bis zu 40 Prozent aller Krebsfälle könnten nach Schätzungen vermieden werden. Hierzu gehören Rauchen (= Nummer 1), Bewegungsmangel (wahrscheinlich Nummer 2), Übergewicht, hoher Fettverzehr, zu viel Alkohol, Verzehr von gegrillten, gepöckelten oder geräuchernden Speisen, regelmäßiger Verzehr von rotem und verarbeitetem Fleisch, ballaststoffarme Ernährung mit zu wenig Aufnahme von Obst und Gemüse und übermäßige UV-Strahlung. Mädchen und Buben sollten gegen humane Papillomaviren (HPV) und gegen Hepatitis B geimpft werden. Neuerdings konnte auch wissenschaftlich nachgewiesen werden, dass Luftverschmutzung zur Entwicklung von Lungenkrebs führt.

Viele weitere Informationen zum Thema Krebs stehen am Weltkrebstag auf der Homepage der Deutschen Krebshilfe online unter [www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de) und der internationalen Gesellschaft gegen den Krebs (UICC) unter [www.worldcancerday.org](http://www.worldcancerday.org) zur Verfügung.

Dr. Thomas Kubin, Leiter des Onkologischen Zentrums Traunstein, Chefarzt der Abteilung für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin im Klinikum Traunstein